



News

Der aktuelle Fund: Bodensee-Brakteaten aus dem Kanton Zug

Schatz mittelalterlicher Silbermünzen bei Cham ZG entdeckt

Medienorientierung der Direktion des Innern des Kantons Zug/Kantonsarchäologie Zug, Mittwoch, 9. März, 2005.

Bei gezielten Prospektionsgängen entdeckte die Kantonsarchäologie Zug im Sommer 2004 in einem Wald bei Oberwil (Gemeinde Cham ZG) einen mittelalterlichen Schatzfund. Der Fund besteht aus insgesamt 45 Silberpfennigen des mittleren 13. Jahrhunderts. Damit die Fachleute an der Fundstelle ungestört Ausgrabungen vornehmen konnten, wurde die Entdeckung bisher geheim gehalten. Es handelt sich um den einzigen Münzfund dieser Art in der Zentralschweiz.



Münzschatzfund

Die ersten Münzen wurden von einem Mitarbeiter der Kantonsarchäologie bereits im Juli 2004 entdeckt. Im Rahmen einer systematischen Ausgrabung kamen später noch weitere Stücke zum Vorschein und es konnte sichergestellt werden, dass sich keine weiteren Münzen mehr im Boden verbergen. Am Fundort fanden sich auch mittelalterliche Keramikscherben, die von einem Topf stammen, in dem der Schatz vergraben worden sein könnte. Der 45 Münzen umfassende Fund besteht ausnahmslos aus

Silberpfennigen. Es handelt sich um dünne, zerbrechliche Scheibchen aus Silberblech, die einseitig geprägt sind (Brakteate). Die Münzbilder zeigen Embleme der jeweiligen Münzherrschaften: Brustbild des Konstanzer Bischofs, Hirsch für die Grafschaft Sigmaringen, Lindenblätter für die Abtei Lindau, hl. Gallus für die Abtei St. Gallen und turmbewehrte Stadt für Ravensburg. Die Münzen stammen also alle aus dem «Bodenseeraum». Da diese Pfennige im Gegensatz zu heutigen Münzen kein Prägedatum tragen, kann ihre Prägezeit nur ungefähr um 1240 bis 1270 datiert werden. Die Münzen wurden von einem Restaurator gereinigt und werden jetzt von einem Numismatiker wissenschaftlich bearbeitet. Eine Publikation der Resultate ist geplant.

Rätsel um fremde Münzen

In Zug und der übrigen Zentralschweiz wurden im 13. Jahrhundert noch keine Münzen geprägt. In der Region waren vornehmlich Zürcher Pfennige im Umlauf. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass im entdeckten Münzschatz Zürcher Prägungen fehlen und ausschliesslich Pfennige aus Münzstätten des «Bodenseeraums» vorliegen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass wichtige Rechte in Cham um 1240 in die Hände des Konstanzer Bischofs übergingen und dadurch vermehrt Münzen aus dem Raum Konstanz nach Cham gelangten. Der Fundort liegt in der Nähe des alten Landweges von Cham durch das Knonauer Amt nach Norden. Möglicherweise musste ein Reisender – vielleicht ein Gefolgsmann des Bischofs – den Schatz kurzerhand verstecken und kam später nicht mehr dazu, die Münzen zu heben.

Der Wert der Münzen

Die Frage nach dem ehemaligen Geldwert des Fundes ist nicht einfach zu beantworten, denn historische Quellen aus der Prägezeit fehlen. Aus rund 30 Jahre jüngeren Schriftquellen wissen wir, dass ein Schaf 24 und ein Widder 48 Zürcher Pfennige wert war. Konstanzer Pfennige hatten aber einen höheren Silbergehalt und daher eine etwas höhere Kaufkraft. Für die heutige Zeit können verschiedene Werte angegeben werden. Die 45 Münzen wiegen gesamt ungefähr 20 g Silber, was einem Materialwert von höchstens Fr. 5.– entspricht. Der Kunsthandelswert der Stücke ist nicht bekannt; er dürfte bei ein paar tausend Franken liegen. Der wissenschaftlichen Wert der Entdeckung ist sehr hoch: Münzschatzfunde aus jener Zeit – d. h. vom «Vorabend der Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft» – sind allgemein sehr selten, und Münzen aus dem «Bodenseeraum» sind in der Zentralschweiz bislang unbekannt.